

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hauptredakteur:
R. Kirchhöl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
R. Kirchhöl, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Samstag den 20. August 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

[Flammen.]

Der Franz Josef von Österreich-Ungarn hat diese Woche seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert. Der Monarch, der so viel Schweres in seinem Leben erlebt hat wie selten ein Mensch, hat sich von den Jahren der Begeisterung und Liebe seines Volkes an Werten umgeben fühlen dürfen. Als er einst in die Zeit des Staatsrubes ergreifen mußte, da ihm wenige Herzen entgegen. In langer Jahren hat sich das alles ins Gegenteil verkehrt. Der Kaiser hat sich umgeben von dem Glauben, daß nur noch die allverehrte Person des greisen Monarchen sein vielfach zerklüftetes Staatswesen zusammenhalten und daß dieses auseinanderbröckeln werde, wenn er einmal die Augen schließen würde. Diese Ansicht hat von keinem Urteilsfähigen mehr geteilt. Daß der Kaiser bilden konnte, beweist am besten, wie Franz Josef seinen Völkern steht. Freilich, die schöne Feier hat ganz ohne Mißklang vorübergegangen: die Feiern haben randaliert. Das war vorauszu sehen. Es gab es einen erhebenden Tag in Österreichs Geschichte, an dem diese ungetreuten Söhne der Doppelkronen nicht ihre vaterlandsfeindliche Haltung an den Tag legten?

Die furchtbare ist des Feuers Macht, wenn es der Mensch enttrifft. Die letzte Woche hat nur zu viele Beispiele davon gegeben. Als weithin über das Flammenmeer der Brand der Bräuterei in der Gegend am Eingang der Woche. Viele von Millionen Schaden hat das wütende Feuer dort gestiftet; und es hat dabei vieles Unersetzliche vernichtet; nicht nur Diamanten und Kleinodien, sondern auch die Menschheit, Kunstwerke, an denen Generationen gekostet haben, Generationen noch zu zerstören können. Und wie zur Antwort auf das Feuer in der großen Ebene nahe dem Meere flammte das Feuer in den Alpen lobend empor: das Feuer-Hotel, ein schmaler, imposanter Bau, wurde durch das Feuer zerstört. Vierhundert Touristen obdachlos, eine tatsächliche Angabe zeigt zur Genüge, wie groß das Verlorenes auch hier dem wütenden Elemente zugefallen. Die Menschheit von heute bringt dem Feuer nicht mehr soviel Respekt entgegen, wie das Jahrhundert vor ihr. Das Feuer ist zu einem ganzen, auf seine Wut gewandten, mit tadelloser Sicherheit funktionierendem System geworden. So wähnt man. Um bei den Anlässen zu erkennen, daß der Mensch auch heute noch ein geduldeter, kein gebietender Herr der Natur ist.

Die Begründung ist unsere Herrschaft gegenüber den Naturkräften, die jahrhundertlang die furchtbare Plage der Menschheit bildeten und die heute noch auf allen Teilen der Erde, die nicht zu den höchst zivilisierten gehören, etwas von ihrem Schrecken verloren haben. Dampfer, die freies sich soeben die Flammen einer dieser Naturgewalten in unserer Nachbarschaft weiter. Die Natur schwingt ihr blutiges Schwert über Rußland, Italien. Die gezählten Fälle dieser Seuche im Mittelmeerraum — und man muß durchaus damit rechnen, daß ein sehr erheblicher Teil der Fälle nicht aufgezählt ist — betragen über 80 000. Eine entsetzlich hohe Zahl, die zu entnehmen sein wird, daß noch ungeheure Mengen von Menschenleben in Gefahr vorhanden sind. Gleichzeitig nagt die unheimliche Leichenflamme sich über Italien von Dorf zu Dorf, von Landschaft zu Landschaft weiter. In Deutschland braucht man nicht vor dem Feuer zu fürchten. Seit jener furchtbaren Epidemie, die vor Jahren in der alten Hansestadt Hamburg lauende von der alten Stadt erforderte, ist unser Schutz gegen diese Seuche zu einer fast absoluten Höhe der Vollkommenheit gekommen. Aber wenn wir auch nicht für unser Leben und das unserer Lieben zu beben brauchen — das Feuer ist auch für den fernen Zuschauer etwas genug.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Vorkommnisse der neueren Zeit haben ergeben, daß an den Fürsorgeerziehungsanstalten wirkende Personal zu wünschen übrig läßt. Dieser Umstand hat den preussischen Minister des Innern Anlaß zu einem Bericht an die Oberpräsidenten gegeben, worin betont wird, daß der Ausbildungsfrage müsse in erster Linie die Ausbildung des vorhandenen Personals ins Auge gefaßt werden. Daher solle auf eine baldige Verwirklichung von Personalstellen Bedacht genommen werden. Nicht weniger wichtig sei die Ausbildung von Anwärtern für den öffentlichen Dienst. Ein Anfang mit der Ausbildung von Anwärtern in den Anstalten, die nicht der inneren Mission gewidmet sind, solle durch einen Kursus gemacht werden, der etwa sechs evangelische Anwärter an der staatlichen Erziehungsanstalt zu Gardehausen mit dem Oktober beginnen solle. Dieser solle ein auf die Dauer von zwei Wochen dauernder Fortbildungskursus für Lehrer und Erzieher, der aus den westlichen Provinzen, im Oktober an

der Anstalt Gardehausen abgehalten werden. Für die östlichen Provinzen dürfe mit einem Wiederholungskursus an der Anstalt in Strausberg im Herbst dieses Jahres gerechnet werden.

• Auf eine Anfrage der Münchener Fleischer-Genossenschaft hat das bayerische Ministerium erklärt, daß ein Ausfuhrverbot für Vieh von der österreichischen Regierung nicht erlassen werde, da Ungarn, das mit $\frac{1}{2}$ an der Viehausfuhr beteiligt ist, seine Zustimmung zum Erlasse eines solchen Verbotes verweigere. In den nächsten Tagen dürfte von Wien aus offiziell bekannt gegeben werden, daß ein Ausfuhrverbot nicht erlassen wird.

• Zur Ausführung des Stellenvermittlungsgesetzes ist jüngst ein weiterer Erlaß des preussischen Handelsministers ergangen, der u. a. folgendes bestimmt: 1. Als öffentliche Arbeitsnachweise im Sinne des Gesetzes sind nur solche Arbeitsnachweise anzusehen, die von öffentlichen Korporationen errichtet und unterhalten werden. Arbeitsnachweise gemeinnütziger Vereine und Verbände sind selbst dann keine öffentlichen Arbeitsnachweise, wenn sie aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Selbstredend steht nichts im Wege, bei der Durchführung des Gesetzes Wünsche und Gutachten der nichtöffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise zu berücksichtigen. 2. In der Festsetzung der den gewerkschaftlichen Stellenvermittlern zukommenden Gebühren ist zum Ausdruck zu bringen, daß die im § 5 Abs. 1 des Gesetzes vorgeschriebene Anhörung des Trägers des öffentlichen Arbeitsnachweises, der Vertreter der Stellenvermittler, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, stattgefunden hat. 3. Zu den Stellenvermittlern gehören auch die Herausgeber von Stellen- und Befähigungslisten. Auch für sie sind daher diese Regeln festzusetzen.

• In der Statistik des Deutschen Reichs wird eine Übersicht über die Entwicklung der deutschen Seeschifffahrt vom Jahre 1895 bis zur Jetztzeit gegeben. Es geht daraus hervor, daß der Anteil der deutschen Flagge am Weltseeverkehr von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. An zweiter Stelle stand sie (die erste Stelle nimmt überall die englische Flagge ein) im letzten Berichtsjahr im Verkehr von Rußland, Großbritannien, Belgien, Portugal, Brasilien, Chile, Portoriko, Algerien, Kapland, Natal, Persien, Britisch-Indien, West- und Südafrika, im Verkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit Europa, sowie an wichtigen Verkehrspunkten, wie dem Sueskanal, in Gibraltar, Malta, Athen, Singapur und Hongkong. Die dritte Stelle behauptete die deutsche Flagge in der Schiffsbewegung Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, Frankreichs, Spaniens, im Gesamtverkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Auslande, im Auslandsverkehr von Mexiko, Uruguay, der Kanarischen Inseln, von Niederländisch-Indien und Japan.

• Seit geraumer Zeit schenkt die Militärverwaltung der Frage erhöhte Aufmerksamkeit, wie die deutsche Turnerschaft mehr als bisher zur Vorbereitung für den Militärdienst herangezogen werden könne. Auch im Reichstag hat man sich damit mehrfach beschäftigt. Neuerdings geht nun das Bestreben der deutschen Turnerschaft dahin, daß den Vorturnern der deutschen Turnerschaft, welche nach den Vorschriften der maßgebenden Turnordnung ausgebildet und außerdem in Einzelheiten des deutschen Exerzierreglements durchgebildet sind, vorläufig eine Verkürzung der Dienstzeit von sechs Monaten bewilligt werde. In einer Eingabe an den Reichstag wird darüber ausgeführt: „Wer die Vorschriften der sehr inhaltsreichen Prüfungsordnung für deutsche Vorturner erfüllt, der verfügt nicht nur über die vollkommene Herrschaft eines gestählten, durch und durch kunstvoll geübten und durchgebildeten Körpers, nein, er besitzt auch die Schaffenskraft methodischer Fortbildung jeder ihm gestellten turnerischen Aufgabe. Wenn ihm bisher noch die Technik des deutschen Exerzierreglements für die Qualifikation als 1½-jährig-Freiwilliger abging, so braucht diese Forderung nur gestellt zu werden, an vollwertiger Erfüllung wird es gewiß nicht fehlen, ebensowenig wie an ausgeübten Unteroffizieren, welche die Unterweisung zu übernehmen in der Lage sind.“ Zum Schluß der Eingabe heißt es, daß nach dem jetzigen Bestand der deutschen Turnerschaft etwa 30 000 1½-jährig-Freiwillige in Betracht kommen würden.

Bulgarien.

• Zwischen der türkischen und der bulgarischen Regierung wurde ein Abkommen über die Regelung der Flüchtlingsfrage getroffen. Die Pforte garantiert anstandslos Rückkehr der Flüchtlinge nach Mazedonien und trifft Maßnahmen zur Verhütung weiterer Mißhandlungen. Wie in amtlichen Kreisen Sofia verlautet, soll England die Vermittlerrolle übernommen und das Abkommen zustande gebracht haben.

Türkei.

• Wo steht der Exsultan Abdul Hamid? Die kürzlichen Behauptungen einer englischen Journalistin, daß Abdul Hamid durch einen schlaun Coup seiner Haft in Saloniki entronnen sei und in der Verborgenheit bei Konstantinopel lebe, werden von einem türkischen Bewohner Salonikis entschieden bestritten. Der Betreffende schreibt: „Abdul Hamid weilt in Saloniki und hat die Villa Matini, seit er sie vor anderthalb Jahren betrat, nicht wieder verlassen. Doch ist begreiflich, daß eine Engländerin vergeblich versuchte, einen Blick auf ihn zu

werfen. Der Exsultan fürchtet nicht weniger als einst im Jildis für sein Leben. Er vermeidet nicht nur ängstlich, sich am Fenster zu zeigen, sondern tritt häufig auch von den Scheiben zurück, wenn der Zufall ihn in die Nähe der Fensterwand führt, weil er noch immer glaubt, alte Feinde könnten ihm aus der Ferne durch das Glas eine Kugel und den Tod schicken. Er ist weder durch Bitten, Vorstellungen oder ärztliche Verordnungen zu bestimmen, in den Garten zu gehen oder überhaupt seine Wohnräume zu verlassen. Für die Außenwelt ist demnach der entthronte Türkenherrscher völlig unsichtbar. Er verbringt seine Tage in der vollkommensten Zurückgezogenheit.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 19. August. Der Kaiser ließ anlässlich des 40. Jahrestages der Schlacht von Gravelotte durch den Generalstab des sechsten Armeekorps einen kostbaren Kranz auf dem Grabe des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke in Kreitzau niederlegen.

Bad Ischl, 19. August. Die Festlichkeiten aus Anlaß des 80. Geburtstages Kaiser Franz Josefs fanden ihren Abschluß mit einem abends im Kurpark abgehaltenen Fest. Die Herrschaften, die am Familiendiner teilgenommen hatten, erhielten als Erinnerungsgabe eine bronzene Miniaturkopie des am 24. August zur Entbüllung gelangenden Kaiserstandbildes.

Kanea, 19. August. Die zwischen Christen und Muslimen herrschende feindselige Stimmung nimmt zu. Von Tag zu Tag mehrten sich die Anzeichen kommender Verwicklungen. Die Muselmanen verübten mehrfach Gewalttätigkeiten.

Saloniki, 19. August. Den in die Berge geflüchteten Bulgaren wurde bekanntgegeben, daß das Bandengesetz angewendet werden wird und daß ihre Familien nach Athen verbannt werden, wenn sie nicht binnen 15 Tagen zurückkehren und die Waffen abliefern.

Hof- und Personalsnachrichten.

• Der Kaiser richtete an die Witwe des in Bremen plötzlich verstorbenen Präsidenten von Chile, Montt, ein Beileids-telegramm.

• Prinz Heinrich von Preußen ist am 18. d. M. an Bord der „Carmen“ von Tromsø abgereist; ebenso hat Graf Zepelin Tromsø verlassen, und zwar auf dem Dampfer „Maina“.

• Im Auftrage des Kaisers begibt sich Prinz Friedrich Leopold von Preußen am 21. August nach Vissabon, um dem König Manuel von Portugal den Schwarzen Adlerorden zu überbringen.

• Der italienische Minister des Aukern San Giuliano wird sich am 1. September dem Kaiser Franz Josef in Ischl vorstellen.

Heer und Marine.

• Jubiläum. Das in Königsberg i. Pr. garnisonierende Grenadierregiment „König Friedrich Wilhelm I.“ (2. Ostpreussisches Nr. 3) begeht in diesen Tagen die Feier seines 225-jährigen Bestehens. Auf das an den Kaiser als Chef des Regiments gesandte Guldigungs-telegramm ging, wie aus Königsberg gemeldet wird, aus Wilhelmshöhe ein Antwort-telegramm ein, in dem der Kaiser für den Guldigungsgruß und das erneute Treuegelöbniß herzlich dankt.

• Vergung der gesunkenen Torpedoboote. Das Reichsmarineamt hat die Torpedobooteinspektion mit der Vergung der in der Kieler Förde gesunkenen Torpedoboote beauftragt und ihr freigestellt, diese Arbeit mit eigenen Mitteln zu bewerkstelligen oder von Unternehmern vornehmen zu lassen.

• Vom ältesten Schiffsveteranen. Der älteste Schiffsveteran der deutschen Marine und zugleich das älteste noch im aktiven Dienst verwendete Kriegsschiff aller Flotten hat am 19. d. M. außer Dienst gestellt werden müssen. Es ist das die frühere Königs- und Kaiserjacht „Grille“, die unter Kapitänleutnant v. Rosenburg auch in diesem Sommer wieder seit dem 1. Mai als Spezialschiff für Küstenkunde namentlich eine Reihe von Admiralessen in der Nord- und Ostsee ausgeführt hat. Die vollständig aus Mahagoniholz nach Plänen des Admirals Prinz Adalbert von Preußen gebaute „Grille“ ist bereits 53 Jahre alt; der Aviso lief am 9. September 1857 bei Normand in Havre vom Stapel und bis am 3. Juni 1858 zum ersten Male Flagge und Wimpel. Sowohl 1864 wie 1870 hat das Fahrzeug im Feuer gestanden und sich rühmlich ausgezeichnet.

Gravelotte und St. Privat.

o. Mes, 19. August.

Die Gedenkfeiern um Mes haben mit der gestrigen großen Feier auf den Schlachtfeldern von Gravelotte und St. Privat ihren Abschluß gefunden. Die Feier bei Gravelotte und St. Privat war nicht nur die letzte, sondern auch die umfassendste und eindrucksvollste. Es wurden von Gravelotte bis hinauf zur Grenze bei Saint-Marie-aux-Chênes nicht weniger als sieben Einzel-Festakte abgehalten.

Am frühen Vormittag begann die Feier in Gravelotte. Die ganze Straße von Saint-Hubert bis zum Gasthaus „Zum weißen Hahn“ in Gravelotte, die wohl 200 Meter lang ist und auf der vor vier Jahrzehnten soviel Blut floß, war dicht mit Wagen, Automobilen und Reitpferden besetzt. Das Wetter war drückend heiß, genau wie vor 40 Jahren. Die Feier, an der nur Veteranen teilnahmen, wurde abgehalten in der Gedendhalle, unter der die Gebeine von 5000 Deutschen und Franzosen liegen. Als erster ergriff Generalfeldmarschall Graf Haefeler das Wort, es war die erste größere Rede, die der beliebte ehemalige Meber

Korpskommandeur während der Jubiläumsfeierstage hielt. Er gab einen detaillierten historischen Überblick über die Schlacht am 18. August 1870, die blutigste des Krieges. Außer ihm sprach noch der Bezirkspräsident von Lothringen. Dann folgten Feiern am König-Wilhelm-Stein bei Mogador, an den Denkmälern der 18. Division bei Bernville, des Alexander-Regiments bei Aumauweiler, des Gardekorps und des 1. Garde-Regiments bei St. Privat. Nach achtsündiger Wanderung war die Feier auf der Schlachtfeldern zu Ende. In den einzelnen Denkmälern wurden orientierende Vorträge über den Verlauf der Schlachten gehalten.

Als am Schluß der Feier der Vorsitzende der Vereinigung zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber und Denkmäler Combriz dem Wunsch Ausdruck gab, Graf Haefeler möge in 10 Jahren auch wieder so frisch und gesund wie heute der Feier vorstehen, erwiderte der 75jährige Generalfeldmarschall vergnügt: „Dann bleibe mir wohl nichts anderes übrig, als Ihnen Vebewohl zu sagen bis auf Wiedersehen in 10 Jahren.“

Abends gegen 9 Uhr formierten sich auf dem Meher Theaterplatz 23 patriotische Vereine aus Reg und Umgebung mit ihren Fahnen und Campions zu einer Schlussfeier und zogen mit sämtlichen Musikcorps der Garnison an der Spitze vor das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge ein Militärkonzert mit anschließendem Zapfenstreich den würdigen Abschluß der glänzend verlaufenen Gedenkfeierlichkeiten bildete.

Kongresse und Versammlungen.

Geologenkongress. In Stockholm wurde der 15te Internationale Geologenkongress in Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen und des Prinzen Roland Bonaparte eröffnet. Der Kronprinz hielt eine Begrüßungsansprache.

Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe. Der genannte Arbeitgeberverband hielt in Eisenach seine achte Generalversammlung ab. Anwesend waren etwa 200 Delegierte aus allen Teilen des Reiches. Die Generalversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Tarifpolitik des Verbandes unter besonderer Berücksichtigung der großen, friedlich verlaufenen Tarifbewegung im Frühjahr d. J. Nach einem Referat des Vorsitzenden, Landtagsabg. Rabardt wurde die bisher vom Vorstand eingeschlagene Tarifpolitik gebilligt. Der geschäftsführende Vorstand wurde auf 13 Mitglieder vergrößert, die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden ebenso wie der Vorsitzende Rabardt einstimmig wiedergewählt.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 21. und 22. August.

Sonnenaufgang 4⁴⁴ (4⁴⁹) | Monduntergang 5⁰² B. (5⁰⁷) B.
Sonnenundergang 7¹¹ (7¹¹) | Mondaufgang 8⁰⁷ R. (8¹²) R.

21. August: 1828 Anatom Karl Gegenbaur in Würzburg geb. — 1838 Dichter und Naturforscher Adalbert von Chamisso in Berlin gest. — 1872 Poesiedichter David Rafisch in Berlin gest. — 1905 Schriftsteller Heinrich Vuthaupt in Bremen gest.

22. August: 1818 Rechtslehrer Rudolf von Ihering in Zürich geb. — 1860 Dichter Nikolaus Lenau (von Strehlenau) in Oberdöbling bei Wien gest. — 1908 Englischer Staatsmann Cecil Marquis of Salisbury in London gest.

O Gereimte Zeitbilder. (Auf nach Minneapolis.) Das Steuernahlen macht nicht glücklich, — es ist sogar oft un-erträglich, — ein Gegenstand auch des Verdrußes; — und doch zählt jeder, denn er muß es: — der Staat besteht auf seinem Schrein — und zieht vergnügt den Mammon ein. — Denn dieser dient zur Unterhaltung — für seine innere Ver-waltung, — für die Armee und die Marine — und für die ganze Staatsmaschine. — Der Patriot tut seine Pflicht, — gibt gerne und beklagt sich nicht; — doch viele andre Leute fenn ich, — die bringen sich für jeden Pfennig, — den sie dem Fiskus opfern, um, — für dieses liebe Publikum — er-klüht ein neues Paradies — im Staate Minneapolis, — in dem bekannten Wunderreiche — dort über jenem großen Teiche. — Wenn dort die guten Bürger sterben, — so machen sie den Staat zum Erben, — sie häuten ihn mit Schätzen an, — daß er sie kaum mehr bergen kann. — Der große Säckel schwillt und schwillt — und ward zum Überlaufen voll, — es konnten aber die Behörden — nicht mit dem Zählen fertig werden: — um Rettung in der Not zu finden.

Die Schwarmgeister.

Historischer Roman von Gustav Lange.

24)

Nachdruck verboten.

Wald aber wendete sich das Blatt, als sich der Kreis der Belagerer immer enger um die Stadt schloß; bei jedem Ausfall wurden die Wiedertäufer mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Matthys und Knipperdolling verschloffen sich keineswegs der Einsicht, daß es durchaus nicht so gut um ihre Sache stand, wie sie dem Volke einredeten. So hatten denn die beiden nach einer stürmisch verlaufenen Sitzung auf dem Rathause sich in einem Zimmer der Johanner-commende zurückgezogen, um mit einander weiter ohne Zeugen zu beraten.

Matthys hatte sich in einen großen Lehnstuhl niedergelassen; in düsterer Stimmung, die Arme gekreuzt, die Augen halb geschlossen, sah er in dem großen Lehnstuhl und hörte Knipperdollings Auseinandersetzung von dem unglücklichen Verlauf, welche die Dinge in Münster ohne Zweifel nehmen müßten, wenn nicht von außen die Bischöflichen angegriffen würden.

„Der Zuzug aus Holland kann doch unmöglich lange ausbleiben,“ entgegnete Matthys. „Amsterdam, Rotterdam liefert allein doppelt so viel Soldaten, als gegenwärtig vor der Stadt liegen. Das ganze holländische Friesland ist in Bewegung. Hätte ich noch länger dort verweilt, so würde ich, statt der zweihundert streitbaren Männer, die ich hierher führte, deren zweitausend gesammelt haben.“

„Nicht ein einziger Mann wird sich sehen lassen,“ tief Knipperdolling mit Nachdruck, „bevor wir über die Bischöflichen nicht einen entscheidenden Sieg errufen haben. Nur der glänzende Erfolg unserer Waffen kann uns retten.“

„Ihr Münsterer seid schuld, weil Ihr zu lau geworden seid, weil zu viel Zweifler in Euren Reihen sind,“ unterbrach Matthys die ungünstigen Prophezeiungen des neuen Bürgermeisters. „So lange wir die Johanner

— **Ich man im ganzen Land verstanden: — Es werden durch Gelebes Kraft — hiermit die Steuern abgeschafft! — Nun zieht so mancher Mann gewiß — hinaus nach Minneapolis. — Ich aber bleib und flüchte nicht; — denn erstens ist das Bürgerpflicht — und zweitens leb' ich nebenbei — auch hierzulande steuerfrei. — (Es ist, — ich deklariere richtig, — mein Einkommen nicht steuerpflichtig.)**

Hagenburg, 20. Aug. Morgen, Sonntag, findet hier Nachtmies statt, die ebenso, wie dies bei der Hauptfirmes der Fall war, den Hagenburger Tanzlustigen reichlich Gelegenheit zur Belustigung bietet, denn es findet sowohl in der Westendhalle, wie bei Gastwirt Schütz Tanz statt. Da auch für leibliche Genüsse Sorge getragen ist, wie sich das nun einmal zur Firmes geziemt, so dürfte es an Besuchern nicht fehlen.

Zinhain, 19. August. In vergangener Nacht brach in der Scheune des Ludwig Müller II. Feuer aus. Den herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, jedoch wurde die Scheune total eingeäschert. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts Näheres bekannt.

s. Marienberg, 19. August. Beim Einfahren der Maschine des letzten Zuges in den Maschinenschuppen ereignete sich in vergangener Nacht ein Unfall, der leicht die schlimmsten Folgen haben konnte. Der Maschinenpuffer brachte die Maschine nicht rechtzeitig zum Stillstand, so daß dieselbe die hintere Wand zertrümmerte. Nur dem Umstande, daß sich die hintere Achse in dem Mauerwerk festrannte, ist es zu danken, daß die Maschine nicht den Abhang hinabstürzte. Der Maschinenpuffer rettete sich rechtzeitig durch Abspringen. Da die Hilfsmaschine nicht rechtzeitig zur Stelle war, konnte der heutige Frühzug erst um 1¹⁷ Uhr abfahren.

Langenhahn, 19. Aug. Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten zu Cassel vom 9. d. Mts. ist die Genehmigung erteilt, daß gelegentlich der von dem Westerbälder Rüdterverein am 2. September d. J. hier beabsichtigten Tierchau ein Viehmarkt abgehalten wird.

Obernfels, 18. Aug. Unter dem Vorsitz des hiesigen Bürgermeisters Jüller fand hier eine Versammlung sämtlicher Bürgermeister des Obertaunuskreises statt, in der Landrat v. Marz seine Pläne wegen der Heranziehung steuerkräftiger Ansiedler nach den Taunusorten entwickelte. Ohne die bisher mit Unterstützung des Kreisausschusses herbeigeführte Errichtung guter Arbeiterwohnungen dadurch zu unterbinden, will Landrat v. Marz durch geeignete Grundstückszusammenlegungen durch die Gemeinden und durch Beschaffung zweier Hypotheken unter Garantie der Gemeinde und des Kreises, sowie durch Uebertragung der kaufmännischen Organisation und der technischen Durchführung an die in Frankfurt bestehende Eigenheim-Baugesellschaft m. b. H. dem Mittelstande die Errichtung eigener Häuser an schönen Taunusplätzen erleichtern.

Kurze Nachrichten.

An der Landstraße von Donsbach nach Langenaubach wurden am Sonntagabend einige Obstbäumchen geknickt. Der Polizeibund „Jad“ nahm alsbald eine Spur nach Langenaubach auf, wo er zwei junge Burschen stellte, die auch als die Täter ermittelt wurden. — Die Genehmigung zur Inbetriebnahme der elektrischen Ueberlandzentrale in Oberesfeld nach dem oberen Bahnhalt ist erteilt worden, sobald diese in den nächsten Tagen in Benutzung genommen wird. — Die gesucht selbst die Bürgermeistern in kleineren Orten sind, geht daraus hervor, daß sich die Bürgermeisterei in Friedrichsdorf (Taunus) 171 Kandidaten, darunter ein Oberst, gemeldet haben. — An östlichen Abhang des Herzogsbergs in Homburg v. d. H. fanden Arbeiter unter Geröll eine Kollektion wohlgehaltener eiserner römischer Waffen und Werkzeuge, wie Lanzschwerter, Doppelsäge, Schnitzmesser usw. im ganzen 25 Stück. — Seither war Mainz von einem Preisaußschlag

des Fleisches verschont geblieben, weil sich die Mehrzahl nicht an das Ochsen-, Rind- und Kuhfleisch pro Pfund 10 Pf. kosten werde. — Die Strafkammer in Frankfurt a. M. teilte den Italiener August Metelli, der am 29. Mai in den Laden von Schröder auf der Zeil einbrach und Schmuckgegenstände im Werte von vielen tausend Mark zusammenpackte, Jahren Zuchthaus. Die gestohlenen Sachen konnten dem Täter wieder zugestellt werden.

Der Viehstand in Staat, Provinz und Kreis.

(Nachdruck verboten.) Nach den soeben von der amtlichen Zentralkommission veröffentlichten endgültigen Ergebnissen der außerordentlichen Viehzählung in Preußen am 1. Dezember 1906, so saßen von den überhaupt in der Monarchie befindlichen 3869 856 Gehöften 2608 979 einen Viehstand vieltalenden Gehöfte waren am zahlreichsten in Rheinprovinz, wo es deren 358 333 gab, wogegen Schleswig-Holstein mit 118 651 derartigsten an letzter Stelle steht. Von den wichtigsten Vieharten waren die Schweine am stärksten vertreten. Eblen Vorstendvieh wurden nicht weniger als 14 162 267 gezählt, und zwar weitaus am meisten — 2 381 400 in der Provinz Hannover, während Hessen-Nassau mit 626 079 Schweinen am wenigsten besitzt. Den Schweinen waren Rinder am zahlreichsten, wurden 11 763 161 — darunter mehr als 8¹/₂ Millionen Milchkuhe — gezählt. Die rindviehreichste Provinz Preußens ist Schlesien, die ärmste wiederum Hessen-Nassau: Hier gab es 576 778, dort 157 516 Schafe gab es in Preußen 4 975 632. Am meisten wird die Schafzucht offenbar in Pommern getrieben, denn ein Fünftel aller Schafe entfielen bei der Zählung allein auf diese Provinz, während die Rheinprovinz mit nur 116 000 Stück an letzter Stelle aufgeführt. Die Zahl der Pferde betrug in Preußen 3 000 000. Von den einzelnen Provinzen in der Monarchie natürlich Ostpreußen weitaus die meisten Pferde. In dieser für die deutsche Pferdezucht klassischen Provinz wurden 471 472 Stück gezählt, gegen reichlich 800 000 in Hessen-Nassau. In Schlesien, was zum Vergleich in preußen die meisten Pferde gab, waren immerhin 332 421 vorhanden.

In unserer Provinz gab es überhaupt 1 200 000 Gehöfte; davon hatten 172 755 einen Viehstand. Von diesen wurden 86 715 Pferde, 576 778 Rinder, 184 643 Schafe und 262 079 Schweine gezählt. Von diesen Summen entfielen auf den Obertaunuskreis 321 Pferde einschließlich Militärpferde; 17 905 waren 295 Stück 4 Jahre und darüber alt. In unserm Kreis 17 905 gezählt und 11 271 Rinder unter drei Monate alt und 11 271 Schweine. Die Zahl der Schafe betrug 200 und die der Pferde 8006. Davon waren 3947 unter einem halben Jahr und 217 über ein Jahr alt. Die Zahl der Pferde in unserm Kreis betrug 4821; davon hatten 4000 einen Viehstand.

Nah und fern.

O Ein geklüfter Flug Frankfurt-Mannheim. Es ist es einem der in Frankfurt a. M. verammelten Piloten gelungen, den Ueberlandflug von Frankfurt nach Mannheim auch mit einer Zwischenlandung, auszuführen. Der Piloter Jeannin, der seinen Apparat nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, von Sandhofen nach Frankfurt bis zurückzuführen lassen, hat den Flug von Sandhofen bis Mannheim ausgeführt. Die Landung erfolgte ohne Zwischenfall. Trotz der Unterbrechung wird die G

mit einigen kleinen Häusern der Bischöflichen vor der Stadt lagen, hattet Ihr großen Mut. Jetzt, wo der Feind stärker geworden ist, fürchtet Ihr Euch.“

„Ohne Euch Holländer wäre es besser um unsere Stadt bestellt!“ brante Knipperdolling auf, den diese Beschuldigung empörte. „Aber es muß anders werden; Ihr pfeift jetzt und wir tanzen, aber wir werden Euch tanzen lehren.“

„Ach, Du drohst, Knipperdolling! Ohne uns Holländer wäret Ihr nichts!“

Der Streit zwischen den beiden Männern würde sich ohne Zweifel noch weiter zugespitzt haben, als einer der Wächter erschien, deren mehrere unten am Tore postiert waren und meldete, daß eine Harfenspielerin Matthys durchaus zu sprechen verlange und sich nicht abweisen lasse. „Nicht?“ fragte Matthys erstaunt. „Nun so führe sie her, will hören, was ihr Begehr ist.“

Der Wächter führte gleich darauf ein phantastisch gekleidetes, nicht zu junges Mädchen herein. Matthys erkannte sie sofort; sie war armer Leute Kind und mit aus Holland gekommen, wo sie ihren und ihrer Eltern Unterhalt durch Harfenspiel verdient hatte und eine große Fertigkeit darin besaß. Matthys hatte dieses Mädchen, welches sehr exaltiert war, bisher wenig beachtet.

„Ach, Du bist es Sylia?“ sagte Matthys enttäuscht, als er des Mädchens ansichtig wurde. „Was wünschst Du von mir?“

„Man erzählt von einer großen Gefahr, die uns droht,“ sagte das Mädchen und verdrehte die Augen. „Ich bin gekommen um uns zu retten, ehe es zu spät ist.“

„Woher weißt Du das und was verneinst Du davon,“ brummte Matthys verdrießlich.

„Mein Vater und viele andere Männer erzählen es,“ seit der Fürstbischof Franz von Waldeck vor Münster erschienen ist, erleiden wir Niederlage auf Niederlage. Franz von Waldeck muß fallen; ist er tot, so wird ein Schrecken über die anderen Fürsten und Völker kommen und kein Spieß oder Schwert wird weiter aufgehoben werden gegen uns.“

Matthys und Knipperdolling sahen das Mädchen, de-

ren Wangen sich gerötet hatten, während ihre Augen seltsamen Feuer glühten, erkannt und zweifelnd an, war offenbar nicht mehr ganz klaren Geistes.

„Du hast Dich dem Tode geweiht, wenn Du zur Führung Deines Vorhabens die Stadt verläßt,“ sagte Knipperdolling.

„Ich fürchte mich nicht, wenn dadurch nur meine Mutter und Schwestern gerettet werden vom sicheren Gang und Verderben,“ entgegnete Sylia.

„Gut, wir wollen Dich nicht hindern in Deinem Vorhaben, Dich aber auch nicht dazu treiben,“ entgegnete Matthys in zweideutiger Weise. „Gehe Deine eigenen Wege und unseren Schutz werden wir Dir angeheben lassen.“

„Heute in drei Tagen, am Tage nach dem Einzug werde ich das Werk vollbringen,“ fuhr das Mädchen stumm fort. „Merkt es Euch genau, und wenn ich dahin nicht zurück bin, so wagt mit allem Mut einen Ausfall, denn der Feind wird seines Hauptes beraubt und dadurch entmutigt sein. Wir werden die Flucht schlagen und über ihn triumphieren.“

Die beiden Männer schüttelten zu den verneinten. Neben den Kopf, sie war offenbar durch die anstehende Lehren der Wiedertäufer auf den ungelieblichen Gedanken gekommen, einen Anschlag auf das Leben des Fürstbischofs zu machen. Aber sie waren gewissenlos genug, um eine zweideutige Haltung in ihrem Vorhaben nach zu stärken, in der geheimen Hoffnung, daß ihr die Tat gelingen könne.

„Du wagst viel, Sylia,“ sagte Matthys. „Aber man Dich im Lager des Feindes nicht für ein armes Mädchen hält, will ich Dich schmücken wie eine Dame.“

Er schloß die Türe eines Wandschranks auf und holte eine schwere goldene Halskette, mehrere Armbrüstchen und Ohrgehänge heraus.

Sylia faltete überrascht die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

— Mutter und Kind mit Prävarat 606 behandelt.
der Universitätsklinik für Hautkrankheiten in Freiburg i. B. wurde
vor kurzem eine Patientin eingeliefert, die sich kurz vor
Geburt befand und die Anzeichen einer ausgebreiteten
floriden Syphilis trug. Das neugeborene Kind zeigte
im dritten Lebensstage deutliche Spuren von vererbter Syphilis.
Am zehnten Tage erhielt die Mutter eine Einfrisung
mit Prävarat 606. Das Kind wurde keiner anderen
Behandlung unterzogen, als daß es die Mutterbrust bekam.
Am fünften Tage nach der Einfrisung waren bei
Mutter alle Krankheitserscheinungen verschwunden. Nach
14 Tagen war auch das Kind völlig symptomlos.

Für die Ueberschwemmten.

Das Komitee zur Sammlung von Beiträgen für die Hochwassergeschädigten an der Uhr hielt am Dienstag Abend eine Sitzung ab. Durch den Aufruf im „Erzähler vom Westerwald“ waren bei der Sammelstelle von Franz Struß eingegangen M. 207,50. Das von Herrn Leo Colmant veranstaltete Wohltätigkeitsfest am 17. Juli brachte die hübsche Summe von M. 161,35 ein. Nach Abzug der geringen Inzerationsgebühren (Zeitungsverleger Kirchhübel hatte uns entgegenkommender Weise besonders billig bedient). Druckfachen, Tanzmusik etc. verblieb das schöne Endsummen von M. 351,15, welcher Betrag dem Zentral-Unterstützungskomitee in Coblenz übersandt wurde. Allen denen, welche zur Unterstützung der Ueberschwemmten beigetragen, sei es durch freiwillige Geldspenden, sei es durch ihre Mitwirkung an dem so großartig verlaufenen Wohltätigkeitsfeste, an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank.

Das Komitee zur Unterstützung der Ueberschwemmten:
Vöhr. Steinhaus, Struß.

Das Komitee für das Wohltätigkeitsfest:
Graf v. Hachenburg, Colmant, Hemmer, Werkmeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Vaters, unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Wilhelm Popp I.

Bezirksschornsteinfegermeister

sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers **Reusch** am Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Kriegerverein, Musikverein und Männergesangsverein für Beteiligung bei der Beerdigung und Musik sowie Grabgesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hachenburg, Altstadt, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Goldhausen und Kalk, den 20. August 1910.

Versteigerung.

Dienstag den 23. August vormittags 9 Uhr versteigert die **Gemeinde Ludenbach**

ca. 28 Morgen schönen Hafer in 1/2- und 1-Morgen-Parzellen im Distrikt Stein auf Ort und Stelle.

Ludenbach, den 18. August 1910.

Der Bürgermeister:
Schneider.

Vereins- u. Schulfahnen

in jeder gewünschten Ausführung und Preislage mit allem Zubehör liefert billigst und unter Garantie

Wilhelm Latich, Hachenburg,

Fahnen- u. Vereinsbedarfsartikel.

NB. Zeichnungen für Vereinsfahnen werden kostenlos ohne jeden Kaufzwang nach Wunsch angefertigt.

10 Stück eiserne Schiebkarren,

extra stark gebaut, zu Bau- und Industriezwecken besonders geeignet, auch einzeln billig abgegeben.

Albr. Oerter, Ingelbach-Bahnhof.

Sie düngen nicht richtig

wenn Sie es unterlassen, außer Stickstoff und Phosphorsäure auch Kali zu geben.

Es ist bewiesen

dass gerade das

Kali

in Verbindung mit den erwähnten Stoffen die Qualität der Pflanzen verbessert und die Ernteerträge erhöht. — Man verlange kostenlose Zusendung von Broschüren und nähere Auskünfte von der

Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.

Cöln a. Rh., Komödienstr. 71—73.

Zur Einmachzeit Stein-Einmachtopfe

in allen Größen.

Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

Wilhelm Pickel, Hachenburg

empfiehlt sein

großes Lager aller Arten

Manufakturwaren

in nur soliden Sachen

sowie

fertige Anzüge

für Erwachsene und Knaben

Großes Lager in Hosen, Joppen, Pelerinen, prima blau leinenen Jacken etc.

Pa. Bettfedern und Hasenspitzen

sowie **fertige Betten**

in jeder Preislage unter Garantie.

Frachtbriefe

nach neuester Vorschrift mit und ohne Firmadruck liefert in sauberster Ausführung zu

mäßigem Preise schnellstens die

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“

Hachenburg, gegenüber der Vereinsbank.

Gastwirtschaft Friedr. Schütz, Hachenburg

Sonntag den 21. August von abends 8 Uhr ab

Nachkirmes-Ball

wozu freundlichst einladet

Friedr. Schütz, Hachenburg

Nachkirmes in Hachenburg

Sonntag den 21. August nachmittags von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein

A. Haas, Hotel Weiden

Für den

Geschäftsbedarf

• • liefert in eleganter Ausführung • •

Kataloge, illustr. Preislisten, Prospekte, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschläge, Aufklebe- und Anhäng-Zettel, Begleitadressen usw. • • • zu angemessenen Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“

Hachenburg, gegenüber d. Vereinsbank

Strohseile

haben sich überlebt!

Nur meine **Patent-**

Garbenbinder

bei all ihren Vorzügen 10—12 Jahre verwendbar und dadurch nicht 1/2tel der Strohseile kostend, kauft der praktische, rechnende Landwirt.

C. von Saint George
Hachenburg.

Uniform-Röcke

jeder Waffenartung, sowie Helme u. Säbel kauft stets **Wilhelm Latzsch, Hachenburg,** Costümverleihgeschäft.

Wohnung

Friedrichstraße 33, obere Etage, auf Wunsch auch einzeln neu möbliert, zu vermieten. **Berthold Seewald,** Hachenburg.

Freundliche Wohnung

2 Zimmer, Küche nebst Bad, per sofort zu vermieten. Zu erfragen an Geschäftsstelle d. H.

Hausburck

Sohn braver Eltern, leichte Arbeit gegen Lohn sofort gesucht.

Zur Krone, Neuen

Für gut gereinigtes

Fingerhutlamm

zahlt pro Pfund 45 Pfg. **C. W. Schneider,** Hachenburg, Konsumgeschäft.

la. neue

Kaiserkrone

officiert billigst

Hermann Feld

Limburg a. d. Lahn

Telefon Nr. 20.

Düten und Band

sowohl mit als ohne Besatz empfiehlt zu billigen Preisen **Th. Kirchhübel,** Hachenburg.

Enorm billiges Angebot!

Letzte Restbestände

Nur neueste Muster
Nur beste Qualitäten

in Waschstoffen und Musseline

per Elle (60 cm) nur 15 25 30 und 35 Pfg.

Beachten Sie bitte
unsere Fenster!

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

20 Prozent Rabatt 20
auf sämtliche Kattune, Blusen
Unterröcke, Strohhüte etc. etc.